



Steyler Missionare

Arnold Janssen Sekretariat Steyl

JAHRGANG 16 | NR. 7 | JULI 2022

MISSIONSHAUS STEYL | POSTFACH 2460 | D-41311 NETTETAL

MISSIEHUIS ST. MICHAËL | ST. MICHAËLSTRAAT 7 | NL- 5935 BL STEYL

Arnoldus Familien Geschichte(n)

1898 - AUGUST 1898

TOGO

Am 20. August schrieb der Apostolische Präfekt von Togo, Hermann Bücking (SVD), an Arnold Janssen über Ausdehnungspläne der Mission. „Es sind die Städte Bafilo und Bassari erschlossen. Es sollen große Volkszentren sein. Ewig können wir nach aller Meinung an der Küste nicht bleiben. In kleine Nester ohne Umgebung zu gehen, ist sinnlos. Die [protestantischen] Basler [Missionare] sind nur noch sieben Tage von Bafilo entfernt. Es ist von großer Wichtigkeit, dass wir nicht als Nachzügler kommen, die den andern ins ‚Gehege‘ fallen, wie man stets sagt“ (Karl Müller, Geschichte der katholischen Kirche in Togo, S. 108).

STEYL

21. August: Missionsaussendungsfeier.

An diesem Tag fand in Steyl die Aussendungsfeier von 15 Priestern und 6 Brüdern statt. Arnold Janssen selber überreichte ihnen das Missionskreuz. Nach Argentinien wurden zwei Priester entsandt, nach Südschantung (China) drei Priester und ein Bruder, nach Neuguinea zwei Priester und drei Brüder, nach Togo zwei Priester. Nach Brasilien wurden 6 Priester und zwei Brüder entsandt (Kleiner Herz-Jesu-Bote, 25. Jahrg., Nr. 12. September 1898, S. 95)

USA

Shermerville – Brief Arnold Janssens an P. Peil

P. Superior Peil hatte Arnold Janssen Ende Juli darüber informiert, dass die deutschen Pfarrgemeinden von Chicago es gerne sähen, wenn die SVD für sie die Gründung einer Industrieschule übernehmen würde.

Am 25. August schrieb Arnold Janssen dann an P. Peil und den zuständigen deutschen Pfarrer Thiele.

P. Peil informierte er, dass er mit Pfarrer Thiele nähere Gespräche über die Gründung beginnen könne. Er warnte P. Peil allerdings vor allen Übereilungen. „Ich glaube, Gott der Herr hat uns nach Nordamerika geführt und wird Sie zu dem führen, was er von uns will, aber nur auf dem Wege, dass Sie sich ja hüten, selbständig vorzugehen, wo Sie dieses nicht dürfen. In bezug auf die Punkte, wo Er Sie haben will, wird Er nicht unterlassen, auch Ihre Vorgesetzten aufzuklären. Wenn Sie aber finden, dass diese anderer Meinung sind als Sie, müssen Sie stets fürchten, nicht auf dem rechten Wege zu sein.“

Gott der Herr segne, beschütze, führe und leite Sie und bewahre Sie vor den Aufwallungen der Natur“ (Josef Alt, Arnold Janssen SVD, Briefe in die Vereinigten Staaten von Amerika, S. 39-41).

Shermerville, Brief Arnold Janssens an Pfarrer Thiele in Chicago

Ebenfalls am 25. August schrieb Arnold Janssen an Pfarrer Thiele. In dem Brief heißt es u.a.: „Was die Sache der Industrieschule und der Rettungsanstalt angeht, so bin ich mit Ew. Hochw. ein Freund Don Boscos, den ich selbst in Turin besucht, und seiner Kongregation. Andererseits könnte doch vielleicht der Aufschub von 4-5 Jahren, der Ihnen angekündigt worden ist, eine Fügung der göttlichen Vorsehung sein, und wenn Sie wünschen, dass für die Kinder deutscher Eltern der Gebrauch der deutschen Sprache doch auch nicht ganz fortfalle, so wird eine ihrem Ursprunge nach deutsche Genossenschaft im vorliegenden Fall etwas für sich haben, was einer eigentlich italienischen Genossenschaft fehlt. ... Es wird gegenwärtig ja fast allgemein anerkannt, dass in den germanischen Ländern das Christentum gegenwärtig am meisten blüht, am meisten der Sonntag geheiligt und am eifrigsten die Sakramente empfangen werden und der meiste Beruf zum Priester – und Ordensstande sich zeigt. ... Ich bin sonst dem übertriebenen Nationalismus abhold, aber es scheint mir, dass jenes eine Aufforderung für uns sein muss, deutsches Wesen, wenn auch nicht exklusiv, doch so weit zu pflegen, dass es vor der Gefahr des Unterganges bewahrt werde, dabei aber wo möglich solche Formen zu wählen, dass die anderen Nationalitäten sich dadurch nicht abgestoßen fühlen. – Wäre man nun an maßgebender Stelle damit einverstanden, so würde ich meinen Stellvertreter, P. Superior Peil, bevollmächtigen, in nähere Verhandlung zu treten und um die nötige Grundlage zu gewinnen, die Farm dem Waisenhaus in Chicago abzukaufen. Dann würde dort zunächst ein kleiner Anfang zu machen sein, der allmählich erweitert würde. Dieses hat sich bisher bei allen unseren Häusern am besten bewährt. ... Im vorliegenden Falle aber halte ich dieses auch noch aus einem besonderen Grunde für das Beste. Denn so würden beim allmählichen Wachsen der Anstalt die einzelnen Handwerkerstellen noch auf viele Jahre hin im eigenen Hause Beschäftigung finden und so nicht in Konkurrenz mit andern Handwerkern zu treten brauchen, was doch, wo möglich, ganz zu vermeiden ist (a.a.O., S. 39-40, Fußnote 3 zu Brief 24).

SEPTEMBER 1898

USA - 23. September

P. Superior Peil beschreibt für Arnold Janssen die Farm in Shermerville

„An Gebäulichkeiten sind ein kleines Wohnhaus mit Stallung und Scheune vorhanden. Die Farm ist gegenwärtig an einen Dänen [Lutheraner] verpachtet, der jährlich 860 \$ zu zahlen hat (Josef Alt, Arnold Janssen SVD, Briefe in die Vereinigten Staaten von Amerika, S. 43, Fußnote 6).

China

Nach der Eingliederung des neuen deutschen Schutzgebietes und der Interessensphäre in das Apostolische Vikariat Südschantung bestimmte Bischof Anzer P. Josef Freinademetz für die Missionsarbeit in diesem Gebiet (Fritz Bornemann, P. Josef Freinademetz, S. 292).

In einem Brief an Wohltäter vom 27. September beschreibt Josef Freinademetz die Situation in seinem neuen Missionsgebiet: Sein Ziel ist, so viele Menschen wie möglich für die katholische Kirche zu gewinnen. Eine große Gefahr für die Missionsarbeit sieht er im Leben der Europäer in dem Gebiet. Ihr schlechtes Beispiel droht die ganze Missionstätigkeit zu untergraben. „Von dort kommende Chinesen geben uns in dieser Beziehung die traurigsten Berichte. Wie tief beklagenswert, dass Christen die größten Feinde des Christentums sind durch ihr schlechtes Beispiel“ (a.a.O., S. 293).

Steyl – St. Wendel

Am 26. September machte Arnold Janssen die Eingabe an das Ministerium der geistlichen Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten um die Zulassung der Gründung eines Missionshauses in St. Wendel (Josef Alt, Arnold Janssen, S. 493).

St. Gabriel

In St. Gabriel erhielten am 29. September 23 Seminaristen die Diakonenweihe und 2 Diakone die Priesterweihe.

OKTOBER 1898

USA

Am 4. Oktober beschloss der Generalrat in Steyl, dass die Farm in Shermerville für 42000 \$ gekauft werden und dass mit der Industrieschule begonnen werden könne (Josef Alt, Arnold Janssen SVD, Briefe in die Vereinigten Staaten von Amerika, S. 41, Fußnote 1 zu Brief 25).

Argentinien

6. Oktober: Wechsel in der Leitung

Auf Bitten des bisherigen Oberen, Praepositus P. Becher, ernennt Arnold Janssen P. Colling zum neuen Oberen der Steyler Missionare in Argentinien.

„Zu gleicher Zeit ernenne ich Sie an Stelle des P. Colling bereits provisorisch zum Provinzialrate“ (Josef Alt, Arnold Janssen SVD, Briefe nach Südamerika, Band I, S. 261).

USA

Am 8. Oktober schickte Arnold Janssen das Telegramm an P. Peil in die USA: „Buy“, d.h. er solle die Farm in Shermerville kaufen.

Ecuador – Mordanschlag auf P. Neuenhofen

P. Neuenhofen schreibt: „Meine Lage ist hier auf Leben und Tod; letzten Sonntag, den 9. Oktober, stand ich vor dem Tode: wenig fehlte nur und ich wäre nicht mehr unter den Lebenden. Man wollte mich ermorden. Die Gefahr erkennend rettete ich nur durch schnelle Flucht mein Leben.“ Der Grund für die Wut der Menschen war, dass P. Neuenhofen das kirchliche Begräbnis für einen Selbstmörder verweigerte. Außerdem durften Menschen, die an der Beerdigung teilnahmen, nicht Paten bei einer Taufe sein. Es dauerte nicht lange, bis ein Teilnehmer an der Beerdigung Pate sein wollte. Als P. Neuenhofen ihm das verweigerte, versuchte er den Pater zu ermorden. Doch diesem gelang die Flucht.

Am 12. Oktober schrieb P. Neuenhofen: „Jetzt bin ich freilich gerettet, aber ich muss mich zurückziehen und um mein Leben sicher zu stellen, Klage erheben. Das ist hier in der Provinz unmöglich; alles, selbst der Gobernador hat Angst vor diesem Menschen.“ P. Neuenhofen zog nach Bahia um, um von dort den Prozess abzuwarten. „Gebe Gott, dass alles gut geregelt werde und für das arme Land bald eine bessere Zukunft anbrechen möge“ (Kleiner Herz-Jesu-Bote, 26, Jahrg., Nr. 4, Januar 1899, S. 56).

USA – Genauer Plan für Shermerville

Am 18. Oktober informierte Arnold Janssen P. Peil über die Punkte, die er beachtet haben wollte bei der Beschreibung des Geländes, das die SVD nun kaufen wolle. Z.B. verlangte er einen genauen Bbauungsplan, und zwar auch deswegen, weil er selber in Zukunft bei den zu errichtenden Bauten „in aller Weise mitwirken“ will... „Vor der Festsetzung des Bauplanes ist die Festsetzung der Wege nötig, welche wir anlegen wollen. Die Stücke sind so anzulegen, dass man diejenigen, bei denen dieses angebracht ist, nach Gutbefinden ackern oder als Wiese liegen lassen kann. Da man nun stets in der Horizontale zu ackern pflegt, um die Tiere nicht über Gebühr anzustrengen, so sind die Stücke so anzulegen, dass dieses möglich ist und dementsprechend die Zugangswege. ...

Aus Ihrem Schreiben muss ich entnehmen, dass es möglich ist, kurz bei der südlichen Grenze später eine Eisenbahn zu bekommen. Diese würde eine Brücke über den Chicago-Fluss verlangen und einen Weg zur Road von Milwaukee nach Chicago. Letzteren durch unsere Farm zu legen, macht diesen unfrei. An der südlichen Grenze dieses zu tun, wäre das Beste und würde deshalb ein Landaustausch mit den Nachbarn zu erstreben sein, der ja in beiderseitigem Interesse liegen würde. Ginge dies wohl an? Dann wären die im Inneren der Farm zu projektierenden Wege so zu projektieren, dass sie sich im Hofe schnitten und Fremde von einem Hauptwege auf den anderen nicht kommen könnten, ohne durch den Hof zu gehen, der natürlich für Fremde geschlossen gehalten wird. So würde das Ganze frei bleiben. Der Hauptzugangsweg zum Gebäude würde vielleicht am besten vom Eisenbahnwege aus angelegt. ...“ (Josef Alt, Arnold Janssen SVD, Briefe in die Vereinigten Staaten von Amerika, S. 42-43).

St. Wendel – staatliche Genehmigung

Am 26. Oktober 1896 wurde die staatliche Genehmigung zur Errichtung einer Niederlassung erteilt. In ihr durften nur Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit aufgenommen werden. St. Wendel sollte der Ausbildung von nicht mehr schulpflichtigen Jünglingen zu Missionaren sowie von katholischen Mädchen in nicht mehr schulpflichtigem Alter zu Missionsschwestern für die Heidenmission dienen, namentlich in den deutschen Schutzgebieten (Togo und Kaiser Wilhelmsland) sowie in der chinesischen Provinz Shantung“. Ohne staatliche Genehmigung darf keine andere Arbeit übernommen werden (Josef Alt, Arnold Janssen, S. 493).